

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 51

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz ist nicht Dänemark

Klar: Die Schweiz hat es «diesem Europa» einmal so richtig gezeigt: 18 Staaten müssen jetzt warten, weil wir nicht wollen. Doch ganz komplett ist «unser Sieg» nicht. Als Dänemark den Brüsseler Technokraten ein Nein entgegenschleuderte, gewann es postwendend die Europameisterschaft im Fussball. Und die Schweiz? Sie verlor gleichentags gegen die USA im Tennis-Davis-cup!

Blochers neue Lehre

Christopf Blocher soll, unbestätigten Gerüchten zufolge, einen zweiten landesweiten Feldzug vorbereiten. Thema: Die Schweiz im Alleingang. Inhalte für Arbeitnehmer: Gürtel enger schnallen, länger arbeiten, weniger Ferien, kein Teuerungsausgleich, dafür Freiheit, Selbständigkeit, Wir-

Neuer Sieger

Immerhin: Nicht nur **Christoph Blocher, Flavio Maspoli, Andreas Gross** und **Rudolf Keller** (Schweizer Demokrat) haben die EWR-Abstimmung gewonnen, sondern auch ein Berner namens **Hans Ulrich Büschi**, freisinnig und Chefredaktor der Automobilrevue. Er wird neuer Nationalrat. **Marc Suter** aus Biel, ehemals Berner Grossratspräsident, hat nämlich den Rücktritt für den Fall versprochen, dass der EWR abgelehnt würde. Überredungsversuche seiner Fraktionskollegen fruchteten nichts. «Ich helfe in diesem Staat nicht mehr mit, wenn der EWR scheitert.»

Gefühl. «Hart, aber schön», wie es im Militär heisst. Gewiss werden genau jene, die Blochers Anti-Brüssel-Hetze begrüsst, wiederum herzlich jubeln. Für eine gesunde Schweiz.

Schnell gedreht

Nicht recht trauen mochte Lisette ihren Ohren, als sie den Auto-partei-Fraktionschef **Michael E. Dreher** hörte. Ist er doch der Auffassung, der Bundesrat müsse

mit der Brüsseler Zentrale sofort einen neuen Vertrag aushecken, der besser sei als der verblichene. Dreher hat die Gegnerpropaganda offenbar zu wenig begriffen: Aus Brüssel kann doch überhaupt nichts Gutes kommen!

Rezept gefunden

Der Innerrhändler **Carlo Schmid** hat sich als CVP-Präsident bereits wieder hochgerappelt. Auf Strategien angesprochen, die nach dem Nein zu ergreifen seien, kam es wie aus der Pistole geschossen: «Wir dürfen jetzt die Ohren nicht hängen lassen.» Lisette ist sicher: Carlo Schmid schafft das!

Aufwind gespürt

Ob hingegen die Rechnung der Fraktionschefin der Grünen Partei aufgeht, scheint eine andere Frage zu sein. **Verena Diener** fordert nach dem Nein zum EWR andere Parteien in die Regierung. Sie denkt sicher an ihre eigene, doch war das Nein zum EWR gewiss nicht grün motiviert.

Stich unbehelligt

Bürgerliche EWR-Befürworter wetzten in der Woche vor der EWR-Abstimmung die Messer gegen **Otto Stich**, weil er für das gesamteuropäische Wirtschaftswerk keinen einzigen Tropfen Herzblut vergoss. Nach der Annahme des Vertrags schworen sie Rache. Jetzt müssen sie froh sein, dass wenigstens einer im Bundesrat noch ein bisschen Fusskontakt zum Schweizervolk hat.

Schmidhalters Wende

Der Oberwalliser **Paul Schmidhalter** hat mit dem Antritt seines neuen Amts als Nationalratspräsident seinen Kanton aufs allerschlimmste verraten. Liess er früher keine Gelegenheit aus, in Vorstössen und direkten Interventionen irgendeinen monetären oder ideellen Vorteil für die Rottenrepublik herauszuschinden, schokkierte er in der Antrittsrede seine Landsleute mit einem John F. Kennedy abguckten Zitat: «Fragen wir nicht, was wir aus Bern holen können, sondern was wir für Bern tun können.»

Lisette Chlämmerli



«Ich kenne den Weg!» meint Hans Guck-in-die-Luft ...